

ENTHUSIASMUS, darauf kommt es an! – Parascha Teruma

4. Februar 2022 – 3 Adar I 5782



Als sie nach dem Auszug aus Ägypten in der Wüste ankamen, mussten die Bnei Jisra'el ein Heiligtum für G'tt bauen. Die Tora gibt für diesen Bau des Tabernakels, sowie aller Gebrauchsgegenstände in allen Einzelheiten sehr detaillierte Angaben, denn die Tora legt großen Wert auf irdische Realität. Das Judentum will vor allem diese irdische Realität auf eine höhere Ebene heben. Wir nehmen Schafwolle und machen daraus Tzitzit – Schaufäden – die uns ständig an die 613 Gebote und Verbote der Tora erinnern sollen. Wir nehmen eine Kuhhaut und machen daraus Tefilin – Gebetsriemen, die wir beim Morgengebet tragen. In den kleinen Gehäusen auf diesen Gebetsriemen sind vier kleine Abschnitte aus der Tora eingeschrieben, die an den Auszug aus Ägypten erinnern und uns auffordern, G'ttes Einheit zu erkennen und den Geboten der Tora treu zu bleiben.

Bau des Tabernakels

Die Tora ist hier sehr konkret: Sprich zu den Israeliten und sag ihnen, sie sollen für Mich ein Hebopfer, eine Gabe bringen. Ihr müsst von jedem, dessen Herz es zulässt, ein Hebopfer für Mich nehmen. Das sind die Hebopfer, die du von ihnen nehmen sollst: Gold, Silber und Kupfer, blaue, purpurrote und scharlachfarbene Wolle, feines Leinen und Ziegenhaar, rot gefärbte Widderhäute, Chamäleonhäute und Akazienholz, Öl für die Lampe, Gewürze für das Salböl, Gewürze

für das wohlriechende Räucherwerk, Onyxsteine und andere Edelsteine für die Füllung des Efods und des Brustharnisches. Und sie sollen Mir ein Heiligtum bauen, damit Ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was Ich dir zeigen werde, einem Entwurf für das Tabernakel und einem Entwurf für alle ihre Geräte, sollst du sie so machen (Schemot/Exodus 25, 2-9).

Große Betonung der Freiwilligkeit

Nachdrücklich wird auf das freiwillige Geben Wert gelegt, das Verschenken von eigenen Gegenständen für einen guten Zweck. Dies blieb ein Vorbild für alle späteren Generationen. Vieles im geistigen und religiösen Bereich kommt nur durch großzügige Gaben im finanziellen oder spirituellen Sinne zustande. Doch wir gehen in die Geschichte im Geiste der Spender ein, die zum Bau des Heiligtums, das mit ihnen reisen sollte, beitragen mussten. Nur in diesem Zusammenhang heißt es, dass Mosche die Gaben "von jedem annehmen muss, dessen Herz ihn dazu bereit macht".

Nirgendwo sonst in der Tora wird diese Haltung der uneingeschränkten Bereitschaft zum Geben gefordert, auch nicht im Zusammenhang mit den vielen anderen freiwilligen Spenden für die Armen, die die Tora vorschreibt, oder mit wohltätigen Spenden. Warum meint die Tora plötzlich, diese geistige "Bereitschaft" verlangen zu müssen?

Niemals auf selbständiger Basis verdient

Die Bnei Jisra'el, die Ägypten verließen, hatten nie für ihr Einkommen gearbeitet. Als Sklaven hatten sie nie Eigentum besessen. Sie arbeiteten hart, aber nie für ihr eigenes Einkommen. Auch später in der Wüste mussten sie nicht für ihren Lebensunterhalt arbeiten. Wasser kam aus Mirjams Brunnen, der mit ihnen reiste, Manna fiel jeden Morgen vom Himmel, jeden Abend gab es Wachteln zum Essen, ihre Kleider und Schuhe wuchsen mit ihrem Körper (Dewarim/Dtn 8,4).

In der Wüste musste man nicht für den "Lebensunterhalt"

arbeiten. Kurz vor dem Auszug wurden die Bnei Jisra'el von den Ägyptern mit allerlei Geschenken bedacht und beschenkt. Das Ergebnis war, dass sie niemals für ihren Besitz gearbeitet hatten. Und wie überall und immer, wenn man nicht hart für sein "hart verdientes Geld" arbeiten musste, ist es nicht schwer, sich von Eigentum zu trennen.

unser wichtigstes Herzensanliegen

Es war also ein Leichtes, für das große nationale Projekt des Baus des Tabernakels zu spenden, da die Bnei Jisra'el bis dahin keine großen Schwierigkeiten bei dem Erhalt von Einnahmen hatten. Und deshalb waren ihr Geist, ihr Enthusiasmus und ihre Spendenbereitschaft hier so wichtig. Manchmal ist die Höhe des Betrags auf dem Scheck für einen wohltätigen Zweck ein Hinweis auf das Engagement des Spenders. Wenn man sehr darauf bedacht ist, das Ziel zu erreichen, gibt man viel. Wenn ich von der "Wohltätigkeit" nicht sehr begeistert bin, gebe ich 18 Euro. Aber wenn "Geld keine Rolle mehr spielt", zählt in den Augen von G'tt nur noch die Einstellung des Spenders. Ist er "begeistert" von der guten Sache oder ist es ihm egal? Darum ging es auch bei den Spenden für das Tabernakel: Wenn wir wollen, dass G'tt in unserer Mitte lebt, müssen wir etwas dafür tun. Zeigen Sie, dass dies unser wichtigstes Herzensanliegen ist. Und genau das taten die Bnei Jisra'el vor 3334 Jahren in der Wüste auf ihrem Weg nach Israel.